

Als am andern Morgen Eduard gedankenvoll neben der Wiege seines Kindes stand, fuhr ein Wagen vor. Es war der alte Direktor Walter mit seiner Frau und einer Wärterin. Die beiden Ersteren traten in das Zimmer, Eduard stürzte zu ihren Füßen.

Der alte Walter hob ihn auf: Wir wollen uns einander das Herz nicht schwer machen, Herr Weldorf, hob er an; was geschehen ist, das ist geschehen, und menschliche Macht kann es nicht ändern. Der Allwissende ist mein Zeuge, ich hege keinen Groll gegen Sie, obgleich Sie den schönsten Traum meines Lebens mir zerstört haben.

Und mein Vater! rief Eduard aus.

Er will Sie nicht wieder sehen, fuhr Walter fort, Sie haben ihn schwer beleidigt, Sie haben die schönsten Hoffnungen seines Lebens zerstört; beten Sie zu Gott, daß ihre verkehrten Handlungen nicht die Nägel zu seinem Sarge werden.

Allmächtiger Gott! rief Eduard aus.

Veröhnen Sie den schwer Beleidigten durch bessere Handlungen, und er wird Ihnen vergeben; bis dahin bleiben Sie fern von ihm. Indessen sorgen Sie nicht, die tröstende Freundschaft steht ihm zur Seite.

Und Marie? fragte Eduard.

Sie hat sich durch Ihr Vertrauen geehrt gefühlt und will es rechtfertigen. Sie will Sie indessen nicht sehen und sendet uns hierher, das Kind von Ihnen zu empfangen, dessen Mutter und Erzieherin sie seyn will, bis es in die mir anvertraute Anstalt für verlassene Waisen aufgenommen werden kann. Sind Sie es zufrieden.

Alles, Alles, was Sie und Marie beschließen! rief Eduard aus.

So leben Sie wohl und kehren Sie wieder, wenn sich einst die Stürme in Ihrem Innern gelegt haben; bis dahin sey die Langmuth des Himmels mit Ihnen.

So sprach der alte Walter; die Mutter aber trat zwischen Beide und sprach mit verhaltenen Thränen: Macht Euch einander das Herz nicht schwer. Tragen Sie keine Sorge für die Erziehung Ihres Kindes, Herr Weldorf, es ist bei uns in guten Händen. Marie, die Sie für jetzt nicht sehen will, schickt Ihnen hier die Versicherung schriftlich. Sie überreichte Eduarden einen versiegelten Zettel und fuhr dann fort: Leben Sie nun wohl und seyn Sie frohen Muthes. Sie werden Ihr jetziges Ungemach und Ihren Kummer vergessen und der Friede Ihres Herzens wird wiederkehren. Sie reichte ihm bei diesen Worten die Hand, und nicht lange darauf

führten beide Alten mit dem Knaben und der für denselben mitgebrachten Wärterin nach Sellnau zurück.

Marie hatte Folgendes geschrieben:

„Ihr Vertrauen soll Sie nicht getäuscht haben; ich will Sie nicht wieder sehen, aber für Ihr unglückliches Kind will ich sorgen. Ich will es erziehen, als ob ich seine Mutter wäre, um der Liebe willen, die ich für den Vater gefühlt haben.“

„Sie sollen über das Schicksal der armen Waise nicht in Ungewisheit schweben; so oft Sie sich an das Direktorium des Waisenhauses zu Sellnau wenden, sollen Sie darüber die genaueste Auskunft erhalten. Von meiner Hand sind dies die letzten Zeilen.“

„Leben Sie wohl, ich will für Sie und Ihr Schicksal beten . . . Marie.“

Ein tiefer Seufzer entwand sich Eduards Brust, Thränen entstürzten seinen Augen. Gegen Abend ward er noch einmal auf Emmys Grab gesehen. Als der neue Tag anbrach, hatte er Berau bereits verlassen; kein Mensch wußte, wohin er gegangen war. —

(Schluß folgt.)

Charade.

An eines Stromes gewaltigen Fluthen
Steh ich in majestätischer Pracht;
Meinen Beherrscher zählt man zu den Guten,
Und zur furchtbaren seine Macht.
Versehst Du der Buchstaben zweie in mir,
So bin ich ein lieblich Getränke dir!

Auflösung der Charade in Nro. 51:
Kinderschuhe. In Nro. 52: Liederkranz.

W e l z h e i m. (Straßen-Akkord.)

Mit Beziehung auf Nro. 48 des Intelligenzblatts pr. 1841 wird hiermit bekannt gemacht, daß bei der Verhandlung am 20. v. M. keine Akkorde zu Stande gekommen sind, und daher hinsichtlich der Straßen-Anlage zwischen Alfdorf und Adelfetten am Freitag den 14. d. M. Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Alfdorf eine wiederholte Akkord-Verhandlung stattfinden wird, wozu die Akkord-Liebhaber hiemit eingeladen werden. Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, Vorstehendes bekannt zu machen.

Den 3. Januar 1842.

K. Oberamt v. Kirn.

Druck und Verlag von E. F. Mayer.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf

und

W e l z h e i m.

Nro. 2.

Donnerstag den 13. Januar

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben den Militairpflichtigen des heurigen Jahrs, welche den Huldigungseid noch nicht geleistet haben, aufzuerlegen, daß sie sich am Montag den 31. d. Morgens 10 Uhr zu dessen Ablegung auf dem Rathhaus dahier einzufinden haben.

Den Militairpflichtigen ist ein schultheissenamtlich beurkundetes Namens-Verzeichniß mitzugeben. Den 5. Januar 1842.

Königl. Oberamt, Strölin.

Oberurbach. (Gläubiger-Aufruf.) Das K. Gerichts-Notariat Schorndorf und das Waisengericht Oberurbach wurden von dem K. Oberamts-Gericht legitimirt, das Schuldenwesen des Johann Michael Schwinger, Bürgers und Lammwirths in Oberurbach außergerichtlich zu erledigen.

Diesu hat man nun Tagfarth auf Dienstag den 25. Januar 1842 anberaumt und es werden dazu die Gläubiger, Bürgen und Absonderungs-Berechtigte des benannten Schuldners vorgeladen, am gedachten Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Oberurbach entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an der Liquidations-Tagfarth ihre Ansprüche durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderung selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, an-

zumelden, widrigenfalls die nicht erscheinenden und unbekannt bleibenden Gläubiger etc. es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Forderungen bei diesem Schulden-Arrangement unberücksichtigt bleiben würden.

Den 22. Dez. 1841.

K. Gerichts-Notariat,
H. Kollmar.

L o r c h. [Gefundenes.]

Auf der Staatsstraße nach Gmünd wurden 2 eiserne leichte Radshuh gefunden, und bei der unterzeichneten Stelle niedergelegt worden. Es werden nun die Eigenthümer aufgefordert, die Ansprüche darauf binnen 30 Tagen geltend zu machen.

Den 24. Dezember 1841.

Orts-Vorstand.

W i n t e r b a c h.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 700 fl. unter den bei Kassen gefälligen Bestimmungen

hinichtlich der Sicherheit zum Ausleihen parat.
Den 31. Decbr. 1841.
Stiftungspfleger Schmädel.
Rienharz. Gegen gesetzliche Versicherung
liegen bei der Stiftungspfleg dahier 300 fl. zu
5 Procent zum Ausleihen parat.
Den 3. Januar 1842.
Stiftungspfleger Schwenger.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Ich habe eine neue Gat-
tung Winterschuhe, sogenannte Lizen-Schuhe, in
allen Größen erhalten, welche nicht nur von sehr
guter Qualität sondern zugleich auch elegant sind;
da ich solche im Fabrikpreis abgeben kann, so
hoffe ich mich eines bedeutenden Zuspruchs er-
freuen zu dürfen.

H. L. Eisenlohr.

Schorndorf. Da meine Bitte im In-
telligenzblatt No. 50. v. J. mir gefälligst an-
zeigen zu wollen, wer von mir Bücher entlehnt
habe, bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist, so wie-
derhole ich solche hiemit nochmals dringend.

Doctor Hütten Schmid.

Schorndorf. Es hat gegen gesetz-
liche Sicherheit und 4 1/2 Procent Verzinsung
400 bis 500 fl. auszuleihen wer? sagt
die Redaktion.

Schorndorf. Es sind gegen gesetz-
liche Versicherung 500 fl. auszuleihen, wo? sagt
die Redaktion.

Smünd. (Gesuch.)

Eine Näherin, die im Weißnähen und Kleider-
machen wohl bewandert ist, findet, falls sie sich
durch Zeugnisse über Tüchtigkeit und Wohlver-
halten ausweisen vermag, bis nächst Lichtmess
eine Stelle im S. Taubstummen- und Blinden-
Institut. Das Nähere ertheilt die Aufseherin in
denselben.

Weiler. Für die Abgebrannten sind bis
jetzt eingegangen: Von Hr. Helfer Butterfack
Kleidungsstücke. Dessen Kinder 18 fr. Fr. Dr.
Faber, Frau Pf. Wunderlich, Hr. Kienzle, Satt-
ler Buhl, Kleidungsstücke. Hr. Theurer in Wip-
recht, ein Bett, Abgßst. und 4 fl. Fr. Benne-
der Abgßst. N. N. 1. fl. Ochsenwirth Heß 1 fl.
Ap. Grünzweig 3 pr. Socken und 2 fl. Jud
Löwstein 24 fr. Hr. Vicar in Michelberg 30 fr.
Eine Gesellschaft im Löwen 1 fl. 34 fr. Grun-
bach 31 fl. 48 fr. sammt 1 1/2 Ellen Barchet. J.

B. in B. 4 1/2 Zib. N. und S. Gregory 1. fl.
Hr. Hofrath Schnurter in St. 1 fl. 20 fr. H. R.
F. 24 fr. Pf. Erhardt in N. 2 fl. 40 fr. Dic.
Fr. in B. 5 fl. 24 fr. Zus. Geld 67 fl. 22 fr.
Herzl. Dank und Gottes reichen Segen den
freundlichen Wohlthätern!

Gemeinsch. Amt.

Pfahlbronn. Bei mehreren Pflögschaften
liegen folgende Gelder zum Ausleihen gegen 2
fache Versicherung und Verzinsung mit 4 1/2 Pro-
cent bereit. Auch fähig an pünktliche Zinszahler
gegen 1 1/2 fache Sicherheit und Bürgen und Ver-
zinsung mit 5 Prct. angeliehen werden:

200 fl., 250 fl., 300 fl., 350 fl. und
700 fl.; auch wenn 1000 fl. Ausleihen gegen
Pfandschein gesucht werden, giebt Auskunft

Schultheiß Bock.

Grunbach. (Geld auszuleihen.)
Unterzeichneter hat 500 fl. Pflögchaftsgelder in
einem — oder mehreren Posten gegen zweifache
Versicherung und 4 1/2 Procent Interesse auszu-
leihen. Den 10. Januar 1842.

Gemeindepfleger:

Joh. David Fischer.

Grunbach. Unterzeichneter hat 200 fl.
Pflögchaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit in
einem — oder 2 Posten auszuleihen.
Den 10. Januar 1842.

Gemeinderath Specht.

Rudersberg.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete ist beauftragt, gegen 2fache
Sicherheit 800 fl. in Einem oder in mehreren
Posten auszuleihen.

Den 29. Dez. 1841.

Schultheiß Bürkle.

Welzheim. Geld-Anerbieten.

Gegen 2fache gerichtliche Sicherheit hat mehrere
hundert Gulden zum Ausleihen.

Den 30. Dezbr. 1841.

Rathschreiber Wenzel.

Miscellen.

Glück aus Unglück.

(Fortsetzung.)

Fast vierzehn Jahre waren verstrichen. In
Sellnau war es lange nicht mehr so, wie es gewesen

war, der alte Walter und seine Frau waren bereits
gestorben und Vater Weltorf war ihnen zw. i Mo-
nate früher vorangegangen. Marie war unverheir-
athet geblieben und hatte nach dem Tode ihrer Eltern
Sellnau verlassen; sie lebte jetzt bei entfernten Ver-
wandten zwar ruhige, doch freudenlose Tage. Ihr
an Eduard gegebenes Wort hatte sie redlich gelöst;
sie war seinem Sohne eine Erzieherin gewesen bis
zum Tode ihrer Eltern, dann hatte sie den Knaben
der Sorge des neuen Direktors, eines edlen, men-
schenfreundlichen Mannes, übergeben. — Und wie
war es mit Eduard geworden? Mit zerrissenem
Herzen war er hinausgejagt über Land und Meer,
hin zu den Küsten, wo eben ein freies Volk die
Waffen zur Aufrechthaltung seiner gekränkten Rechte
erhob. Auf den Schlachtfeldern Amerika's, vor
Quebeck's Mauern, erhielt er sein Bewußtsein wie-
der. Die Zeit übte eine heilende Kraft, die Sehnsucht
nach dem Vaterland wachte allmächtig in ihm
auf, mit Ruhm und Ehre bedeckt verließ er Amerika.
Pfeilschnell flog er mit günstigem Winde dem Va-
terlande zu; schon war er der befreundeten Küste
nahe, als ein heftiger feindseliger Sturm ihm entge-
gen wüthete. Gerade an dem Tage, als er vor
vierzehn Jahren die Heimath verlassen hatte, betrat
er als armer Schiffbrüchiger die vaterländische Küste.
Er eilte unaufhaltsam nach Sellnau und kam eines
Tages gegen Abend dort an. Er fand nur wenig
verändert, aber vor dem Waisenhause, im Schatten
der Linden, bewegten sich fremde, unbekannte Ge-
stalten. Er wagte es nicht, näher zu gehen und
eilte, von innerer Sehnsucht getrieben, die Straße
nach Verrau entlang. Schüchtern betrat er den Kirch-
hof und spähet nach Emmy's Grabe. Ein einfaches,
schwarzes Kreuz bezeichnete die Stätte, weiße Rosen,
Fedelnelken und Rosmarin umblüheten es, eine hohe
Lärcheaweide warf ihren Schatten darauf; es war
Mariens sinnvolle Anordnung. Er kniete hin und
betete laut. Angegriffen von der beschwerlichen Reise
sank er, vom Schlaf überwältigt, in das hohe Gras
zurück.

Wenn der Körper ermattet hinsinkt, sind oft-
mals die Kräfte des Geistes thätig. Ein wunder-
barer Traum gestaltete sich vor Eduards innerem
Auge. Es dächte ihm, als träte ihm seine dahin-
geschiedene Emmy in der Glorie des Himmels ent-
gegen, getragen von einer goldenen Wolke und das
Haupt umleuchtet von einem Sternenzweig; sie
schwebte ihm holdblühend entgegen, und reichte ihm
die Hand. Da öffnete sie den Mund, und wie Har-
sentöne schallte es ihm entgegen: Groll und Haß
währen nicht ewig, gehe versöhnt und versöhnend

in deine Heimath ein. Frieden verkündet Dir Dein
siebenzigjähriger Vater, der siebenzig Tage und sie-
benzig Nächte um Dich geweint hat, und dann in
Trauer dahingefahren ist; Frieden verkündet Dir
Marie, die achtzehn Jahre glücklich war, um für
immer unglücklich zu werden; Frieden verkündet
Dir Dein vierzehnjähriger Sohn, der nun das von
Dir erwartet, was kein Anderer ihm geben kann:
Liebe! Frieden verkündest Du von nun an Dir selbst,
der Du die Tage von vierzig Lebensjahren unsinnig
verschwendetest; Frieden verkündet Dir durch mich
der Himmel, denn seine Milde, Gnade und Barm-
herzigkeit ist Eins. Und als diese Worte ihren Lip-
pen entflohen waren, da entwich die hebre Gestalt
und Alles war rings umher in Nacht gehüllt.
Eduard erwachte.

Die Sonn war schon längst hinabgesunken und
die Nacht hielt den Erdbreis mit ihrem Sternenz-
gürtel umschlossen. In Eduards Innerem hallte
der Traum noch immer harmonisch wieder, keine
Sylbe war ihm verloren gegangen. Halb träumend
kam er im Gasthof an und warf sich auf sein La-
ger, aber er konnte nicht einschlafen; erst gegen
Morgen stärkte ihn ein erquickender Schlummer.

Als Eduard den andern Morgen sein Zimmer
verließ, trat ihm der Wirth des Hauses freundlich
lächelnd entgegen: Guten Morgen, guten Morgen,
Herr Weltorf!

Kennen Sie mich? war die Antwort. J, du
mein Gott, was wollte ich nicht! fiel der gesprächige
Wirth ein, wenn Sie sich auch noch so sehr verän-
dert haben, so kannte ich Sie doch gleich wieder.
Aber mich kennen Sie wohl nicht mehr?

In der That, ich weiß nicht, sagte Eduard.

Ich werde die Ehre haben, mich Ihnen selbst
vorzustellen, fuhr der Wirth weiter fort. Mein
Name ist Alting, und ich habe die Ehre gehabt, bei
Ihrem seligen Herrn Vater lange Jahre zu dienen,
bis daß der selige Herr starb. Da habe ich das
Haus verlassen, und weil ich mir etw 8 Reichthaf-
fenes erspart hatte, auch von dem seligen Herrn im
Testamente reichlich bedacht worden war, so kaufte
ich mich hier an, und lebe nun so ziemlich von dem
Ertrage meiner Wirthschaft und meiner Lottericolz-
lette.

Nun kenne ich Sie wieder; Sie sind der gute
ehrliebe Alting, auf den mein Vater immer so große
Stücke hielt. Sagen Sie mir geschwind, mein Freund,
wie ist mein Vater gestorben? Hat er mir in seiner
letzten Stunde nicht geflucht? Was habe ich zu er-
warten?

Ihr Vater ist versöhnt mit Ihnen aus der Welt

gegangen. Anfangs freilich wollte er von keiner Ausöhnung mit ihnen etwas wissen, aber als er in seinem letzten Lebensjahre von einer heftigen Krankheit befallen wurde, da ward sein Gemüth immer weicher und weicher gestimmt, und als nun am siebenzigsten Tage vor seinem Ende der alte selige Herr Walter und seine Frau vor dem Bette saßen, und seine übrigen Freunde und Diener alle um ihn her standen, da rief er Ihren Namen mit lauter Stimme, und rief Ihnen Vergebung zu, und beschwor uns Alle, wer von uns Ihnen zuerst begegnete, Ihnen seine Verzeihung zu verkünden. Dank sey's dem Himmel, daß ich es war, dem diese Freude zu Theil ward.

Dank Dir, ehrlich'r Alter, unterbrach ihn Eduard mit Feuer, Du hast die schreckliche Last des Vaterfluchs von meiner Seele genommen. Was Du jetzt noch sagen kannst, sey es noch so entsehrlich, ich zitere nicht mehr.

Was jetzt noch zu melden ist, ist für Sie nichts tröstliches mehr. Die Capitalien des Verstorbenen sind größtentheils an Kirche und Waisenhaus gefallen, was übrig blieb, ist unter die Dienerschaft vertheilt worden, und das große geräumige Wohnhaus hat der selige Herr zu einer Schulanstalt bestimmt, die sich auch darin befindet.

(Schluß folgt.)

Wanderer und Greis.

Wanderer.

Sprich, Alter! kannst Du nicht im Thal
Mir irgend eine Quelle weisen?
Es brennt der heiße Mittagstrahl,
Fast kann ich nicht mehr weiter reisen.

Greis.

Sieh', dort im dichten Ulmenhain
Wird aus der Grotte Dir auf Kieseln
Ein heller Born entgegenrieseln,
Ganz frisch und rein.

Wanderer.

Ich danke Dir, das Glück soll mit Dir seyn!
Ach könntest Du auch nur so leicht mir sagen,
Wo jener Born des reinen Friedens quillt?
Der endlich uns den Durst der Seele stillt?

Greis.

Auf Erden nicht — im Himmel mußt Du
fragen.

Das Vögelein im Kästch.

Im Kästch sitzt ein Vögelein,
Ein andres schaut zu ihm hinein
Und dieses drauß' im Grünen spricht:
«Dir geht es doch so übel nicht,
Was Du bedarfst, wird dir gebracht;
Wem lustigen Gitter treu bewacht
Kannst Du bequem und sicher ruhn,
Kein Geyer kann dir Leides thun
Und drückt dich oft auch Langweil',
So denk' und träumt man seinen Theil!»

Das Vögelein hinter'm Gitter spricht:
»Dein weiser Trost, er frommt mir nicht.
Denn was man denkt, das eben quält,
Und was man träumt, das eben fehlt.«

Charade.

Als ich vor grauer Zeit auf einem Berge stand,
Frug ich auf meinen starken Armen
Für alle Welt ein heilig Unterpfand
Von Vaterliebe und Erbarmen.

Trägst Du mich still, so daß es Niemand sieht,
Beug ich als schwere Last wohl oft Dich nieder;
Doch fühlst Du oft erhoben Dein Gemüth,
Bedenkst Du mein auf jenem Berge wieder.

Trägst Du mich aber offen an der Brust,
Dann ist gekommen Dir manch kühnes Wagen;
Doch besser ist: Du bist Dir still bewußt,
Daß Du mich segnend oft geschlagen.

Und ruht einst unterm Grase Dein Gebein,
Ist keiner, der des Grabes mehr gedenket,
Dann steh ich an dem Hügel noch allein,
Und spreche still: Hier habt ihr ihn versenket!

Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 5. Januar 1842.

Kernen	1 Schfl.	13 fl.	— fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Roggen	—	7 fl.	28 fr.	6 fl.	59 fr.	6 fl.	40 fr.
Dinkel	—	5 fl.	84 fr.	5 fl.	36 fr.	5 fl.	20 fr.
Gersten	—	6 fl.	— fr.	5 fl.	41 fr.	5 fl.	20 fr.
Haber	—	3 fl.	24 fr.	3 fl.	17 fr.	3 fl.	12 fr.
Erbfen	1 Er.	1 fl.	4 fr.	1 fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Linsen	—	— fl.	56 fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Wicken	—	— fl.	48 fr.	— fl.	44 fr.	— fl.	40 fr.
Welschkorn	—	— fl.	56 fr.	— fl.	52 fr.	— fl.	44 fr.
Ackerbohnen	—	— fl.	58 fr.	— fl.	56 fr.	— fl.	52 fr.

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf

und

Welzheim.

Nro. 3.

Donnerstag den 20. Januar

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Am Montag den 21. Februar d. J. wird zu Gmünd in den Gewerken der Maurer und Zimmerleute zu Erlangung des Meisterrechts Iter und 2ter Classe eine Prüfung vorgenommen werden.

Die Orts-Vorsteher des Bezirkes haben dies alsbald zur Kenntniß ihrer Ämter-Untergebenen zu bringen, und diejenigen welche diese Prüfung erstehen wollen, anzuweisen, daß sie sich wenigstens 8 Tage vorher mit Laufschein, Lehrbrief und Bürgerrechts-Urkunde bei dem K. Oberamt Gmünd zu melden haben.

Den 17. Janr. 1842.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf.
Verzicht auf Vermögensverwaltung.
Johs. Maier, Welz dahier hat auf die eigene Vermögens-Verwaltung freiwillig verzichtet, und sich in der Person des Stadtrath Launer dahier einen Pfleger erwählt, was unter dem Ansügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß hienach alle Verträge und Rechtsgeschäfte, welche zc. Maier ohne Vorwissen und Zustimmung seines sich selbst erwählten und waisengerichtlich bestätigten Pflegers eingeht, als nichtig angesehen und behandelt werden würden, auch daß insbesondere keine Forderungschulden des zc. Maier aus seinem Vermögen bezahlt werden, in welcher Hinsicht auf die Bekanntmachung des K. Oberamts vom 14. Mai 1841 (Intelligenzblatt Nro. 20 Seite 85) verwiesen wird.

Die verehelichen Orts-Obriheiten werden um geeignete Bekanntmachung gebeten.

Den 12. Janr. 1842.

Stadtrath.

Oberurbach. (Gläubiger-Aufruf.)
Das K. Gerichts-Notariat Schorndorf und das Waisengericht Oberurbach wurden von dem K. Oberamts-Gericht legitimirt, das Schuldenwesen des Johann Michael Schwinger, Bürgers und Lammwirths in Oberurbach außergerichtlich zu erledigen.

Dieszu hat man nun Tagfarth auf
Dienstag den 25 Januar 1842

anberaumt und es werden dazu die Gläubiger, Bürgen und Absonderungs-Berechtigte des benannten Schuldners vorgeladen, am gedachten Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Oberurbach entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an der Liquidations-Tagfarth ihre Ansprüche durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderung selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, an-